



DER KLEINE AUSREISSER

(LITTLE FUGITIVE)

USA 1953, 80 Minuten, S/W

Regie: Ray Ashley, Morris Engel, Ruth Orkin

mit: Richard Brewster, Winifred Cushing, Jay Williams, Wil Lee

empfohlen ab 7 Jahren

englische Originalfassung, deutsch eingesprochen

Autor: Dr. Franz Grafl

Vorwort zu den Arbeitsunterlagen der Filme des 25. Internationalen Kinderfilmfestivals

Wenn Sie mit den Ihnen anvertrauten Kindern einen Film im Kino besuchen, sollte dieses Erlebnis nicht eine flüchtige Erfahrung bleiben, die beim Betreten des Kinosaaes anfängt und beim Verlassen desselben aufhört.

Gerade Filme, die im Rahmen des Internationalen Kinderfilmfestivals gezeigt werden, verdienen es auf Grund ihrer Qualität, dass sie länger im Bewusstsein bleiben und die narrativen und filmischen Inhalte einer näheren Betrachtung unterzogen werden. Auch sind diese Filme etwas von den Sehgewohnheiten der meisten Kinder entfernt als die gängigen Filme, die für Kinder und Jugendliche im kommerziellen Kino angeboten werden. Eine Bearbeitung vor und nach dem Kinobesuch ermöglicht ihnen einen besseren Zugang. Für diese Bearbeitung haben wir für alle Filme des Festivals Unterlagen erstellt und die Beschäftigung mit den Filmen an die einzelnen Altersstufen angepasst.

Im Zeitalter der Bilder – unsere Kinder wachsen heute durch frühen Umgang mit Fernsehen und immer neuen Medien wie selbstverständlich damit auf – ist das Nachempfinden von und das Sprechen über Geschichten im Kino von besonderer Bedeutung. Die Erzählung des bewegten Bildes soll erfasst werden können. Zusammenhänge mit dem eigenen Ich, später mit der eigenen Alltagserfahrung und mit bereits Gesehenem, sollen beim Nacherzählen hergestellt werden können. Das sprachliche, zeichnerische und mimisch-gestische Nachvollziehen eröffnet einen tieferen und dichterem Umgang mit der Filmerzählung. Damit wird das sprachlose, intuitive Erfassen von Bildfolgen auf die Ebene des Verstehens und der Reflexion gehoben. Sei es, um die Freude am bewegten Bild zu erhöhen, sei es, um die eigene Realität mit der filmischen Wirklichkeit in Zusammenhang zu bringen. Dabei ist es nicht unerheblich, welches Alter die ZuschauerInnen eines Filmes haben, denn je nach Entwicklungsstufe bringen sie unterschiedliche Erfahrungen, Erlebnisse und Kenntnisse für die Rezeption des Gesehenen mit.

Die intuitive Erfassung einer optisch-akustischen Erzählung, wie sie ein Film präsentiert, ist in jedem Alter vorhanden, auf der intellektuellen Ebene gibt es jedoch große Unterschiede.

Ein sehr kleines Kind (bis etwa Ende des Vorschulalters) nimmt die Welt ausschließlich aus der Perspektive des Selbst wahr und interpretiert sie aus dieser Stellung heraus. Die Fähigkeit zur Differenzierung und Abstraktion ist noch nicht ausgebildet. Das Denken und die Aufmerksamkeit werden oft an bestimmte herausragende Merkmale geknüpft. Die Schlussfolgerungen des Kindes in diesem Stadium sind prälogisch, Gedanken werden nicht logisch, sondern konkret und assoziativ in Beziehung gesetzt. Kinder dieser Altersgruppe haben noch eine begrenzte soziale Kognition – gut und böse zum Beispiel sind Werte, die oft an Äußerlichkeiten geknüpft sind. Das bedeutet, diese Kinder brauchen Geschichten, die aus Einzelbildern heraus assoziativ entwickelt und chronologisch erzählt werden, möglichst in der Jetztzeit. Von Vorteil sind überdimensionale Proportionen, kräftige Farben, rhythmische Musik, Reime, Wiederholungen. Übertreibungen und Klischees können für das Filmverständnis von großem Nutzen sein. Für unsere kleinsten ZuschauerInnen zeigen wir den Film OMA ZU BESUCH.

Etwa mit Einsetzen des Volksschulalters können Kinder differenzierter denken, verfügen über eine gewisse Fähigkeit zur Abstraktion und können komplexeren Handlungsstrukturen folgen, solange sie in konkreten Bilderfolgen erzählt werden. Ein Kind mit sechs, sieben Jahren kann einen Perspektivenwechsel und Zeitsprünge im Allgemeinen schon gut nachvollziehen. Der Vergleich mit den eigenen Alltagserfahrungen steht noch im Vordergrund. Die Filme, die wir für dieses Entwicklungsstadium anbieten, sind MITTEN IN DER WINTERNACHT, SOLANS UND LUDWIGS WEIHNACHT, DER KLEINE AUSREISSER und NENN MICH EINFACH AXEL.

Mit acht, neun Jahren beginnen Kinder, komplexere filmische Strukturen wie zum Beispiel eine Parallelmontage zu verstehen. Sie sind im Allgemeinen dazu fähig, ausgesparte Ellipsen zur Handlung "dazu zu denken", ihr Verständnis ist also nicht mehr so stark an konkrete Bilderfolgen, einen streng chronologischen Handlungsverlauf oder ein Geschehen in der Jetztzeit gebunden.

In diesem Alter ist man bereits imstande, eigene mediale Erfahrungen, die durch die Fülle an bereits gesehenen Bildern und Tönen vorhanden sind, in die aktuelle Medienpraxis einzubringen. Das Nachdenken und Sprechen über Filme ist jetzt nicht mehr rein an die eigenen Erfahrungen geknüpft. In unserem Programm entsprechen ANS MEERI, KLEINER BRUDER, LOLA AUF DER ERBSE, SHANA – THE WOLF'S MUSIC, STANDING UP – GEMEINSAM SIND WIR STARK, TAGE OHNE MUSIK, DER INDIANER und KARLAS WELT diesen Voraussetzungen.

Zehnjährige und ältere Kinder reagieren nicht mehr spontan auf die Unmittelbarkeit der Bild- und Tonerzählungen. Es wird schon aktiv über ein Handlungsgeschehen nachgedacht. Fragen werden aufgeworfen, die damit in Zusammenhang stehen. Die Thematik, die hinter der Geschichte eines Filmes steht, rückt jetzt mehr in den Vordergrund. Allgemeine Wertvorstellungen und Lebensfragen, die darin vermittelt werden, werden verstanden und reflektiert. Auch interessiert jetzt immer mehr die Machart eines Filmes, das Nachvollziehen filmischer Elemente und was sie für den Inhalt für eine Bedeutung haben könnten. Die beiden Filme, die wir für diese Altersstufe anbieten, sind NATURKUNDE und MISTER UND PETE.

Ähnlich wie wir Altersempfehlungen für unsere geeigneten Filme abgeben, die durch die Überlegung der ausgeführten Kriterien entstanden sind, haben wir auch versucht, die Arbeitsunterlagen zu den Filmen an die jeweilige Altersstufe anzupassen. Mit Vorschulkindern wird es zum Beispiel sinnvoll sein, von einzelnen Bildern des Filmes auszugehen, diese nachzuzeichnen oder zu malen und im Besprechen des Gemalten den Film noch einmal auf ganz konkrete Weise nachzuempfinden und zu verarbeiten. Auch Rollenspiele zum Film können in diesem Alter eine gute Möglichkeit sein, Gesehenes zu vertiefen und besser zu verstehen.

Mit älteren Kindern ist es schon möglich, über den Inhalt eines Filmes vor allem zu sprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass der Film eine Geschichte anders erzählt als ein Buch, eine Fernsehserie, ein Comic oder ein Computerspiel. Es

ist sinnvoll, darauf hinzuweisen, dass es in einer Filmerzählung, die sich normalerweise über eineinhalb Stunden erstreckt, die Möglichkeit gibt, mit Hilfe der Filmsprache (von den AutorInnen bewusst gesetzt) emotionale, moralische und gedankliche Entwicklungen darzustellen, Spannung aufzubauen oder bestimmte Handlungselemente besonders zu betonen – dass also formale Mittel im Film mit dem dargestellten Inhalt in Zusammenhang stehen.

Je nach Alter kann man mit einfachen oder komplizierteren Beispielen über die Feinheiten der Bildsprache, über die Bedeutung von Zeitlupe, Kameraperspektive, Parallelmontage, Bildausschnitt etc. sprechen und damit einen Zugang zu deren Wichtigkeit für die Filmerzählung eröffnen. Wenn man erst einmal beginnt, diese Dinge zu erörtern, ist es jedes Mal erstaunlich, was den Kindern selbst alles noch aktiv dazu einfällt.

Sprechen Sie vor dem Film auf jeden Fall mit den Kindern darüber, welchen Film sie sehen werden und worum es darin geht. Filme werden besser rezipiert, wenn ein Kind im Vorhinein eine Vorstellung davon hat, was es erwartet. Wir stellen immer wieder fest, dass manche Kinder – besonders bei Schul- und ähnlichen Veranstaltungen – gar nicht wissen, welchen Film sie jetzt sehen werden. Vier, fünf Sätze über Titel und Inhalt des Filmes können Wunder wirken!

Wir möchten darauf hinweisen, dass unsere Unterlagen als Anregung zu verstehen sind, jedoch in keiner Weise "vollständig" sind. Wir wollen einen Leitfaden dafür liefern, wie man mit Kindern einen Film bearbeiten kann. Meistens gibt es nach dem gleichen Muster noch eine Menge an Dingen zu besprechen, die in unseren Unterlagen nicht erwähnt werden. Wichtig ist, dass die Bearbeitung in einem dialogischen Prozess stattfindet. Sie finden deshalb immer Einstiegsfragen vor. Fotogramme dienen der Erinnerung an den Film und der besseren Veranschaulichung von besprochenen Phänomenen.

Wir wünschen viel Spaß im Kino und bei der Arbeit mit den Filmen!

Das Festivalteam

Joey sitzt einem üblen Scherz seines Bruders auf und glaubt, ihn erschossen zu haben. Verzweifelt über die vermeintliche Tat und voller Angst vor der Polizei flüchtet er nach Coney Island. In den zwei Tagen, die er dort im Vergnügungspark verbringt, vergisst er immer wieder, warum er von zu Hause ausgerissen ist. Mit großen Augen verfolgt er die wunderbare Welt, die sich ihm hier eröffnet. Geld für die Attraktionen besorgt er sich durch das Einsammeln von Pfandflaschen. Ganz besonders zieht ihn die Koppel mit den Pferden an, denn Reiten ist sein großer Traum.

Mit diesem Filmklassiker haben wir für unsere ZuschauerInnen eine Perle des Kinderfilms wieder entdeckt. Silberner Löwe, Filmfestspiele Venedig 1953

"Nächstes Wochenende gehen wir nach Coney Island.", schlägt die zurückgekehrte Mutter Joey und Lennie vor.

Nachfolgender Überblick über den Film soll erinnern und Fragen formulieren lassen, über die man sich gemeinsam im Nachgespräch unterhalten kann. Neben spontanen Äußerungen und Erinnerungen soll das Gespräch auch geleitet werden; in dem Sinne, dass nachgefragt und bestimmte Gedanken, die im Gespräch aufkommen, auch vertieft werden können. Beim Thema zu bleiben und dieses zu vertiefen, sollte auch für kleinere ZuschauerInnen nicht zu viel verlangt sein. Mit den vorgezeigten Fotos aus dem Film ist das leichter möglich, gemeinsam (auch wenn nur für kurze Zeit) beim Thema zu bleiben.

Die Bilder können als Einstimmung zum oder bei dem Gespräch danach als Erinnerung an den Film gezeigt werden:

www.kinderfilmfestival.at/filmhefte.html

GENAUES BEOBACHTEN

Die beiden Hauptqualitäten dieses Filmes sind die selektiv eingesetzte Musikbegleitung mit einer Mundharmonika und eine Filmgeschichte, die nicht größer als das Leben sein will. Dass ein Film auch in Schwarz/Weiß sein kann ist heute unbekannt.

- Früher gab es viele Filme, die nicht in Farbe waren.
Sprich darüber, ob dir die Farbe fehlt.

Mit dem ersten und letzten Bild eines Filmes lassen sich oftmals (wie auch hier) grundlegende Erzählmotive vorab oder nachträglich auffinden:



Ein für uns, für die ZuschauerInnen, noch unbekannter und namenloser Junge zeichnet auf der Straße und wird von seinem Bruder (zu dem die Beine links im Bild gehören) nach Hause geholt. Das rechte Bild ist das letzte (die letzte Filmeinstellung) und zeigt die Vertrautheit der beiden Jungen. Zwischen diesen beiden Bildern bewegt sich die Geschichte. Die beiden Brüder lachen sich an. Sie haben ein gemeinsames Geheimnis.

- Welches wohl?

#1



Um nicht auf seinen Bruder aufpassen zu müssen, täuschen Lennie und seine Freunde vor, dass Joey einen Jungen erschossen habe. Angesichts der Ereignisse in den USA, wo bereits Kleinkinder Schießübungen veranstalten dürfen (und dabei ein Schießlehrer getötet werden kann, s. aktuelles Beispiel), ein nicht weit hergeholtes Beispiel. Der Film wurde bereits im Jahre 1953 produziert.

#2

Verwirrt läuft Joey nach Coney Island, wo er einen Nachmittag, eine Nacht und einen Vormittag verbringt.



Er fährt Ringelspiel, übt sich im Zielschießen und seine besondere Vorliebe ist das Ponyreiten. Joey macht auch bei einigen Wettbewerben mit, wo es kleine Anerkennungspreise gibt. Damit kann er sich seine Vergnügungen leisten.

FLANIEREN – ziellos und entspannt spazieren gehen.

Damit kann der Stil des Filmes bezeichnet werden: Seine erzählten und gesehenen Ereignisse sind nicht größer als im durchschnittlichen Leben. Trotzdem entsteht Spannung durch die genaue Beobachtung, die Details sichtbar macht. Die Töne der Mundharmonika kommentieren, begleiten und bieten emotionalen Schutz für Joey, auch wenn er sie nicht hören kann. (S. Sequenz, in der Joey aufwacht: neben ihm liegt eine Mundharmonika)

2

Eine neue Idee erhält er beim Zusehen, wie ein Junge Flaschen einsammelt, diese abgeliefert und dafür Geld erhält. Genau sieht er zu und beginnt den Strand nach leeren Flaschen abzusuchen.



Auch wir als ZuschauerInnen können genau beobachten, wie sich Joey in der ihm fremden Umgebung bewähren wird.

Der Film erzählt uns in kleinen Szenen, wie Joey fast selbstvergessen und gleichzeitig selbstbewusst dazu-lernt. Die langsame und präzise Beobachtung, es ist in den meisten Fällen der Blick des Jungen, ohne dass es mit subjektiver Kamera gefilmt ist, lässt Raum offen, sich selbst einzubringen.

- *Wie hätte ich in dieser oder jener Situation reagiert?*
- *Hätte ich mich auch getraut, alleine herumzugehen und leere Flaschen einzusammeln?*
- *War ich auch schon in meinem Leben in einer ähnlichen Situation wie Joey?*

Die Langsamkeit des Sehens und Erkennens, das Wiederholen von Tätigkeiten, er kehrt immer wieder zur Flaschenabgabe zurück und die ruhige und besonnene Art des Jungen lässt nie Zweifel aufkommen, dass er einer Situation gewachsen wäre, oder dass er in Gefahr käme.

MUNDHARMONIKA

3

Joey isst eine Wassermelone. Wenn wir diese Bild (diese Filmeinstellung) sehen, hört man auch gleichzeitig eine Musik.



- *Weißt du, welches Musikinstrument das sein kann?*
[Mundharmonika]
Es gibt "Quietschgeräusche" rhythmisch von sich.
- *Zeigt dir der Ton, wie die Wassermelone Joey schmeckt?*
Einige Bilder später kommt Zuckerwatte ins Bild.
Auch hier hört man eine Musik.
- *Wie wirkt diese auf dich? Macht sie dir Angst?*
[Hohe Töne als Begleitung in einem Film erwecken oft diese Gefühle!]

FREUDE und SPASS

4



Sorglos läuft Joey durch den Vergnügungspark in Coney Island.

Auf diesem Bild lacht Joey.

- Weißt du noch warum?

[Nach mehrmaligen Versuchen schoss er alle Blechbüchsen ab.]



Er schneidet Grimassen im Spiegelkabinett. Er unterhält sich gut.

In den einzelnen Episoden, die den Wahrnehmungen und Erfahrungen der gleichaltrigen ZuseherInnen entsprechen, wird ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit, selbst in einer großen Menschenmenge, vermittelt.

Natürlich ist der Film ein guter Ausgangspunkt, darüber zu sprechen, wie sich die kleinen ZuschauerInnen verhalten sollen, wenn sie zum Beispiel in einer Menschenmasse verloren gehen oder sich verirren. – Mut gibt Joey mit seinem Verhalten auf alle Fälle. Ob es empfohlen werden kann, ist eine andere Sache.

Die Frage wird auftauchen, warum Joey nicht zur Polizei oder zu einem anderen Sicherheitspersonal geht.

Manchmal erscheint im Hintergrund eine derartige Hinweistafel. Ein Erwachsener ruft die Polizei. Aber Joey ist schon wieder weggelaufen.

- Kann er noch nicht lesen. Ist er freiwillig im Vergnügungspark?

MUSIK und BILD

Aber als es Abend wird, wird Joey traurig.



Die Musik und das Bild vermitteln gut dieses Gefühl. Licht, Schatten und die traurigen Töne der Mundharmonika verstärken diese Stimmung.

AM MORGEN

5



Nach einer Nacht am Strand wacht Joey mit der am Vortag gefundenen Mundharmonika in der Hand auf.

LÜGEN

6

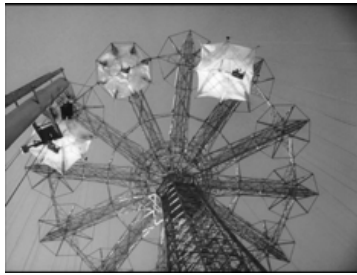
Lennie macht sich wenig Gedanken um seinen Bruder. Nicht immer spricht, sieht oder hört man die Wahrheit. Ein Beispiel ist das Telefongespräch Lennies mit seiner Mutter. Er behauptet, dass alles in Ordnung sei. Er sagt ihr nicht, dass sein Bruder nicht zu Hause ist. – Aber Lennie beginnt nun, Joey zu suchen.



BILD: am morgendlichen Strand von Coney Island. Joey kann sich ganz gut mit sich selbst beschäftigen. Er springt von einer Mülltonne zur anderen. Balanciert über ein Geländer, usw.

- *Was machst du, wenn du dich mit dir selbst beschäftigst musst?*

GEFUNDEN



7

Joey gewinnt einen Luftballon. Sein Bruder kauft sich eine Karte, um mit der Attraktion "Fallschirmspringen" mitzufahren. Hoch über den Besuchern sieht er seinen Bruder Joey mit dem Luftballon.

- Siehst du ihn auch (im rechten Bild) – aus der Perspektive von Lennie?
- Mit welcher Attraktion würdest du am liebsten mitfahren?

Auch hier hat die Musik eine wichtige Funktion. Achte auf die Mundharmonika, die jetzt plötzlich umschwenkt: war deren Musikmotiv neutral begleitend, wird sie jetzt freudig erregt. Sie drückt nun die Stimmung Joeys aus. In den Stunden des Alleinseins hatte er immer einen Freund: die Musik.

RÜCKKEHR der Mutter

8

Beide sehen sich im TV einen Wildwestfilm an. Der Bruder zieht Joey ein neues Leibchen an, der eine (Spielzeug)Pistole in der Hand hält. Lennie sagt ihm, dass er doch niemanden erschossen hat. Als ihre Mutter zurückkommt, verhalten sich die beiden, als wären sie nie außer Haus gewesen.



Die Mutter verspricht ihnen, weil sie so brav gewesen sind, am nächsten Wochenende nach Coney Island in den Vergnügungspark zu gehen. – Da können sich die beiden nur verschmitzt anlächeln.

Wir kennen nun das Geheimnis der beiden Brüder.

DER KLEINE AUSREISSER macht mit einem Filmstil vertraut, der im heutigen Kino unbekannt ist. Er ist geprägt von einer Genauigkeit der Beobachtung und einer Unaufgeregtheit in Inhalt und Form. Nur wenige Sprechszenen weisen den Weg der Handlung. Die Musik steht als verbindendes und kommentierendes Element an der Seite des Bildes.

Zwei Eigenschaften des Filmes werden sicherlich vom jungen Publikum hinterfragt werden: a) warum ist das ein Schwarz/Weiß-Film, und b) warum spaziert Joey so sorglos im Vergnügungspark herum?

Die AutorInnen entschieden sich für schwarz/weiß, weil es damals – im Gegensatz zu heute – eine billigere Möglichkeit gewesen ist, einen Film zu produzieren.

Aber auch beim Zeichnen und Malen in der Schule zum Beispiel überlegt man sich, nimmt man eher Bleistift oder Wasserfarben.

Eine ähnliche Überlegung stellten auch, wie wir aus Dokumenten wissen, die AutorInnen an, und sie erinnern daran, dass Schwarz und Weiß auch nur Farben wie andere sind. Manche Bilder wirken wie Scherenschnitte.

Alle gemeinsam nähern sich der Wirklichkeit nur an.

Außerdem passen sie besser zur Geschichte rund um Joey, weil dabei auch die Begleitmusik besser zur Geltung kommt.

Wichtig für Kinder scheint auch der Gedanke zu sein, dass es immer spannend sein kann, Neues und Unbekanntes erleben zu können. Im Zeitalter der Farben und der ständigen medialen Eindrücke können Reduktionen der Wirklichkeit neue Sinnlichkeit fördern.